

Bezugspreis: **Die Zeitungsdruckerei** Dresden 2,50 M. (einschl. Post) im Deutschen Reich 3 M. (auswärtig 3,50 M.) monatlich. Einzelne Nummern 10 Pf. Nach Herausgabe der für die Schriftleitung bestimmten, aber von hier nicht eingehenden Beiträge bespricht, so ist das Folgende beizufügen.

# Dresdner Journal.

Herausgegeben von der Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstraße 20. — Fernspr.-Anschluß Nr. 1295.

**Wahlbestimmungen:** Die Zeitungsdruckerei Dresden 2,50 M. (einschl. Post) im Deutschen Reich 3 M. (auswärtig 3,50 M.) monatlich. Einzelne Nummern 10 Pf. Nach Herausgabe der für die Schriftleitung bestimmten, aber von hier nicht eingehenden Beiträge bespricht, so ist das Folgende beizufügen.

**Nr. 188.**

**Freitag, den 15. August nachmittags.**

**1902.**

## Amlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, vom 1. Oktober 1902 ab den Landgerichtsrath Dr. Karl August Franz Grewel in Plauen zum Landgerichtsdirektor und den Amtsdirektor Paul Bernhard Stöck in Großschönau zum Landrichter, und zwar beide bei dem Landgerichte Dresden, zu ernennen, auch die Vereingung des Amtsdirektors Dr. Hermann Paul Demmerich in Lengsfeld zum Landgerichtsdirektor zu genehmigen.

## Bekanntmachung.

Die Abhaltung der diesjährigen Wahlfähigkeits- und Fachlehrer-Prüfungen betreffend.

Die diesjährigen Wahlfähigkeitsprüfungen für solche Hilfslehrer und Hilfslehrerinnen, welche ihre Kandidaten-Prüfung schon Ostern 1900 bestanden haben, sollen zwischen Michaelis und Weihnachten dieses Jahres stattfinden.

Hilfslehrer, welche sich dieser Prüfung unterwerfen wollen, haben spätestens am

**15. September,**

Hilfslehrerinnen dagegen spätestens am

**31. August**

ihre Gesuche um Zulassung bei dem Bezirksschulinspektor ihres Wohnortes unter Vorlegung der in § 16 der Prüfungsordnung vom 1. November 1877 (Seite 313 des Gesetz- und Verordnungsblattes vom Jahre 1877) vorgeschriebenen Zeugnisse einzureichen, worauf sodann von den Bezirksschulinspektoren die Gesuche mit thunlichster Beschleunigung unter Beobachtung von § 16 der Prüfungsordnung an den Prüfungskommissar abzugeben sind.

Diejenigen, welche sich einer Fachlehrer-Prüfung unterwerfen wollen, haben ihre Gesuche um Zulassung nebst den nach § 28 der Prüfungsordnung beizulegenden Zeugnissen bis spätestens den

**31. August laufenden Jahres**

bei dem Bezirksschulinspektor ihres Wohnortes anzubringen, worauf den Nachsuchenden seiner Zeit weitere Bescheidung zugehen wird.

Sollten Studierende der Pädagogik an der Universität Leipzig sich im November dieses Jahres stattfindenden Fachlehrer-Prüfung im Turnen unterziehen wollen, so werden sie darauf aufmerksam gemacht, daß ihnen der Eintritt in den Ausbildungskursus an der Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden noch zum 18. August gestattet wird.

Dresden, am 12. Juli 1902.

Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts.  
Für den Minister:  
Dr. Baentig. 6578

## Ernennungen, Versetzungen u. im öffentl. Dienste.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums der Finanzen. Bei der Generalverwaltung Dresden sind ernannt und angeordnet worden: Schaffner, zehnter Expedient, als Bureauassistent; Dautz, zehnter Expedient, als Expedient. Bei der Post-Verwaltung sind ernannt worden: Grotzer, zehnter Postbeamter, als Ober-Postbeamter im Bes. der Kaiserl. Ober-Postdir. Chemnitz; Müller, zehnter geg. Tagelohn-Beih. Postbeamter, als etw. Postbeamter im Bes. der Kaiserl. Ober-Postdir. Leipzig; Müller und Ruhmann, hiesig geg. Tagelohn-Beih. Postbeamter, als etw. Postbeamter im Bes. der Kaiserl. Ober-Postdir.

## Kunst und Wissenschaft.

### Nichters Kunstsalon.

In Nichters Kunstsalon hat man jetzt Gelegenheit, neben dem noch für kurze Zeit dort ausgestelltem Porträt Se. Majestät des Königs und Se. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Hermann Prell eine Auswahl von Bildnissen von der Hand des Berliner Malers Walter Meyer-Lübke zu sehen, die zu einem interessanten Vergleich herausfordern, da kaum ein größerer Gegensatz in Auffassung und Malweise gedacht werden kann, als er zwischen dem im Stoff gleichartigen Arbeiten dieser beiden Künstler besteht. Während Prell, der Natur seiner Aufgabe entsprechend, in seinen Bildnissen die königliche Würde und Hoheit der Stellung betont und nach seiner ganzen vorzugsweise auf das Dekorativ gerichteten Art die Anwendung der kräftigsten Farben für geboten erachtet, verzichtet Meyer-Lübke auf sehr darauf, den geschäftlichen Rang und die Lebensstellung seiner Auftraggeber in seinen Bildnissen anzudeuten. Seine Farbe ist in hohem Maße dezent und zurückhaltend und geht in dieser Richtung vielleicht sogar etwas zu weit. Die Originale seiner Bilder erscheinen nach seiner Auffassung als Menschen, die jeder Betrachtung mit den feinsten Nuancen des Lebens so weit als möglich aus dem Wege gehen; jedes laute Wort muß sie verleihen, jede Erschütterung ihren Neuen Qual bereiten. Diese Ueberzähigkeit, die dem decadenten Geschmack unserer Tage ziemlich weit entgegenkommt, kann und jedoch nicht hindern, die großen Vorzüge von Meyer-Lübkes Bildnissen anzuerkennen. Der im Jahre 1867 in Rönitzberg in Preußen geborene Künstler hat an der Münchener Akademie unter Raab und Zißig eine gute Schule in Zeichnung und Malerei durchgemacht und sich unter solchen Einflüssen ähnlich glücklich entwickelt wie

Gremis; Krauß, zehnter Ober-Postbeamter, als Postbeamter im Bes. der Kaiserl. Ober-Postdir. Chemnitz.

(Schluß. Bekanntmachungen erscheinen auch im Anzeigenteil.)

## Nichtamtlicher Teil.

### Die erste Lesung der Zolltarifvorlage.

Mit dem Abschluß der ersten Lesung der Zolltarifvorlage ist der erste Akt des großen gesetzgeberischen Werkes vollendet worden. Der Verlauf und das Endergebnis können indessen keineswegs durchweg befriedigen. Es ist nicht nur viele kostbare Zeit ohne zwingende Not verbraucht worden, und die schützamerikanische Mehrheit hat es öfters nicht nur an der notwendigen Geschlossenheit und Entschlossenheit gegenüber den Zolltarifgegnern fehlen lassen, sondern es sind auch zu dem Zolltarifgegnern, wie zu dem Tarife selbst, mehrfach Beschlüsse gefaßt worden, denen von den Vertretern der verbündeten Regierungen aus das schärfste widersprochen werden mußte und für die überwiegend auf Zustimmung des Bundesrats nicht zu rechnen ist. Das entspricht ja an sich dem gewöhnlichen Gange parlamentarischer Verhandlungen. In den Kommissionen wird die Vorlage zunächst meist so gefaßt, wie es dort für richtig erachtet wird, selbst wenn man überzeugt ist, mit dem einen oder anderen Änderungsantrag bei der Regierung nicht durchbringen zu können. Auch in der zweiten Lesung im Plenum ist man in der Regel noch nicht von dem Gesichtspunkte des Erreichbaren, sondern von dem des Erstrebenswerten beherrscht, und erst zwischen zweiter und dritter Lesung findet die Verständigung mit der Regierung statt. Man wird es daher in der überwiegenden Zahl der Fälle nicht allzu schwer nehmen dürfen, wenn am Schluß einer ersten Lesung in der Kommission eine Reihe von ersten Meinungsverschiedenheiten zwischen ihr und der Regierung bestehen bleiben; wenn man nur annehmen darf, daß von beiden Seiten die Verständigung in einem späteren Stadium der Verhandlungen ernstlich gesucht werden wird. Der vorliegende Fall trägt aber aus dem Grunde einen Ausnahmeharakter, weil es sich nicht bloß um die Ueberwindung des schützamerikanischen Widerstandes der Mehrheit, sondern vor allem um die Bereinigung der offen zugehenden Abstände handelt, die Mehrheit an der Beschlußfassung über den Zolltarif zu hindern, um diesen als Wahlparole zu behalten. Diese Absicht erscheint für einen betriebliebenden Ausgang der Verhandlungen am so gefährlicher, als man zweifellos vor keinem Mittel um ihrer Verwirklichung zurückzusehen wird und die unglückliche Geschäftsordnung des Reichstags Handhaben zur Durchführung einer Obstruktionstaktik in reichem Maße bietet. Schließlich kommt auch entscheidend in Betracht, daß das Ende des Gesetzgebungsabschnittes schon so nahe ist. Es kommt daher vor allem darauf an, keine unnütze Zeit mehr zu verlieren. Demzufolge gilt es, sowohl weichtichtige Auseinandersetzungen zwischen der Regierung und der schützamerikanischen Mehrheit zu vermeiden, als auch die Verleppungsversuche der Gegner zu vermeiden. Die unerlässliche Voraussetzung für beides ist feste Verständigung innerhalb der schützamerikanischen Mehrheit und zwischen dieser und der Regierung, damit beide vereint ihre volle Kraft gegen den gemeinsamen Gegner wenden können. Und zwar muß die Verständigung, wenn der erstrebte Zweck erreicht

werden soll, jedenfalls vor der Pause zwischen zweiter und dritter Lesung im Plenum erfolgen, weil, wenn die zweite Lesung in der Kommission und im Plenum wieder ein solches Bild bietet wie die erste Kommissionsberatung, es nur zu wahrscheinlich überhaupt zu keiner dritten Lesung, jedenfalls aber nicht zu deren Abschluß käme. Es ist im Gegentheil geradezu unerlässlich, daß bei der zweiten Lesung im Plenum schon in geschlossener Front gegen die Gegner der Zolltarifvorlage gekämpft wird. Doch es dazu sehr nützlich, wenn nicht selbst notwendig sein wird, daß die Kommissionsvorläufe schon das Ergebnis der Verständigung der Mehrheit der Zolltarifkommission in sich und mit der Regierung bilden, ist klar. Nicht minder, daß es auch wesentlich zur Verkürzung der zweiten Lesung in der Kommission beitragen würde, wenn diese Verständigung in der Hauptsache schon vorher stattgefunden hätte. Man wird daher unter diesen ausnahmsweisen Verhältnissen sicher gut thun, darauf hinzuwirken, daß die Verständigung schon in der Pause zwischen erster und zweiter Kommissionsberatung erfolgt.

Ohne Zweifel bietet die Verwirklichung dieses Gedankens nicht unerhebliche Schwierigkeiten, sowohl wegen der Zahl und Bedeutung der bestehenden Meinungsverschiedenheiten, als auch wegen der Schärfe, mit der man sich in der ersten Lesung begnügt ist. Allein diese Schwierigkeiten sind bei allseitiger guten Willen nicht unüberwindbar, und die Regierung wie schützamerikanische Mehrheit haben das gleiche dringende Interesse daran, die Zolltarifvorlage vor dem Ablauf der Legislaturperiode verabschiedet zu sehen. Man ist daher zu der Hoffnung berechtigt, daß, wenn am 22. u. 23. die Kommission ihre Arbeiten wieder aufnimmt, nachdem vorher die Fraktionen Stellung zu den Streitfragen genommen haben, die Grundlagen für eine Verständigung innerhalb der schützamerikanischen Mehrheit und zwischen dieser und der Regierung gefunden sein werden.

### In eigener Sache.

In Nr. 188 der „Dresdner Zeitung“ wird an letzter Stelle die im nichtamtlichen Teile der Nr. 181 unseres Blattes veröffentlichte Erklärung zu den amtlich bekanntgegebenen Annahmestellen in abfälliger Kritik besprochen. Zu unserer eigenen Rechtfertigung stellen wir hiermit zunächst fest, daß jene Erklärung nicht von uns verfaßt worden, sondern aus dem Justizministerium zur Annahme an uns gelangt ist. Ihr Inhalt ist, wie aus dem von Dr. Erdmann dem Hrn. Justizminister Dr. Otto von „Dresdner Nachrichten“ kürzlich zugegangenen Schreiben hervorgeht, im Publikum missverständlich aufgefaßt worden, insofern nach ihr noch ein weiterer Anknüpfungspunkt erörtert wurde, während die Erklärung, daß „der Freudenstag des sächsischen Volkes überdies dazu ausreichen worden sei, andere Gnadenbewilligungen mehr für zu längerer Freiheitsstrafe Verurteilte einzutreten zu lassen, namentlich auch für solche, die wegen Majestätsbeleidigung Gefängnisstrafe verbüßen“, nur dahin verstanden werden sollte, daß der Geburtstag Se. Majestät des Königs auch zur Berücksichtigung von Einzelbegnadigungen bestimmt werden solle. Diese Gnadenakte, die schon einige Zeit vor dem Geburtstage Se. Majestät des Königs ausgereicht worden waren, sind denn auch in größerer Zahl vollzogen worden und am Geburtstage zugleich mit den verbleibenden Annahmen in Kraft getreten. Der Inhalt der „Dresdner Zeitung“ in Kraft getreten. Der Inhalt der „Dresdner Zeitung“ in Kraft getreten. Der Inhalt der „Dresdner Zeitung“ in Kraft getreten.

Rubrik „Deutsches Reich“ von uns gebracht. Mitteilungen über „halsbärtigen“ Charakter haben, alle nicht in der Redaktion verfaßt, sondern dieser von dem leitenden Stellen der Regierung überhandt werden.

## Tagesgeschichte.

Dresden, 15. August. Se. Majestät der König wohnte am heutigen katholischen Feiertage Maria Himmelfahrt mit dem amwesenden hohen Besuche und Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde dem Gottesdienste in der Hauskapelle zu Posternitz bei.

An der königlichen Mittagstafel in der Villa Posternitz nahm heute Se. Königl. Hoheit der Kronprinz mit Höchstseiner persönlichen Adjutanten, Hauptmann v. Beshau, teil.

Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Erzherzog Maximilian von Oesterreich wird heute abend mit Seinem Begleiter Oberleutnant Baron v. Kielmannsegg Posternitz wieder verlassen und mit Zug 10 Uhr 12 Min. ab Pirna nach Reichenau in Oesterreich zurückkehren.

## Deutsches Reich.

Berlin. In Ergänzung und weiterer Weiterleitung der gestrigen Telegrammungen aus Alten-Gradow ist folgendes zu berichten: Se. Majestät der Kaiser hielt gestern vormittag von 7 Uhr ab in Begleitung des Grafen von Turin auf dem Truppenübungsplatz große Kavallerieübungen ab. Der Kommandeur in der Uniform der Leib-Gardehularen, Kommandierte selber und ließ verschiedene Kavallerieeinheiten eine Reihe von Angriffen ausführen, wobei noch Artillerie und Infanterie hinzugesogen wurden. Um 11 Uhr hielt Se. Majestät der Kaiser Kritik ab und nahm dann einen zweimaligen Paradeumritt sämtlicher Truppenteile, einschließlich der Leibgarde, ab. Die britischen Truppen gingen erst im Trabe und dann im Galopp vorbei. Der Kommandeur führte selber beide Male die Truppen dem Grafen von Turin vor. Um 11 Uhr 40 Min. setzte Se. Majestät der Kaiser nach dem Paradeumritt zurück. — Der Kommandeur hat gestern abend um 10 Uhr Alten-Gradow verlassen und ist heute, Freitag, früh 8 Uhr 45 Min. in Düsseldorf eingetroffen. Der Kommandeur begab sich vom Bahnhof unter Eskorte einer Schwadron vom Jülicher-Regiment Nr. 11 durch die Stadt zur Ausstellung, wo er um 9 Uhr 10 Min. eintraf und durch die beiden Vorsitzenden des Ausstellungs-Komitees, Geh. Kommerzienrat Lüg und Prof. Fritz Höber empfangen wurde. Um 1/2 12 Uhr erfolgte die Abreise mit der Bahn nach Coblenz, von wo die Rheinreise nach Mainz auf dem Schneidampfer angetreten wird. In Mainz trifft der Kommandeur um 10 Uhr abends ein und begibt sich sofort nach dem Großherzoglichen Schloß. Morgen früh 8 Uhr beginnen die Truppenübungen, und nachmittags 4 Uhr fährt Se. Majestät der Kaiser nach Homburg v. d. H., wo der Aufenthalt bis Sonntag, den 24. d. Mts. früh vorgesehen ist.

Die Rheinreise Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin von Coblenz bis Mainz wird einem streng privaten Charakter tragen, Empfänge u. dgl. durch das Hofmarschallamt verboten werden. Der Großherzog von Baden wird Se. Majestät den Kaiser, Seinen Vetter, begrüßen. Der Regierungsdampfer „Beußen“ wird, der „H. B. H.“ zufolge, als Postschiff eine bis einundzwanzig Stunden vor dem Kaiserliche die Stromschnelle bis Bingen voranzuführen, um die zu Thal kommenden Schleppzüge und Hölzer auf das folgende Kaiserliche aufzunehmen. Als Kaiserliche ist der größte und schnellste Rheindampfer „Auguste Viktoria“ bestimmt, der schon seit einigen Tagen außer Tour gestellt und eingehend geschmückt und hergerichtet wird. Außer dem Schiffpersonal sind niemand auf das Schiff zugelassen, weder Behörden noch Vertreter der Presse. Die Rheinreise soll dem Kaiserpaar als Erholungspause dienen, und es ist der Wunsch Se. Majestät des Kaisers, diese Fahrt so unauffällig wie

sein Berliner Spezialkollege Reinhold Lepsius, an dessen Porträt die feinsten im Guten wie im Schleimten lebhaft erinnern. Als die bedeutendste Leistung unter der bei Richter ausgestellten Sammlung möchten wir das Bildnis der Götterin u. u. R. mit ihrem beiden Kindern bezeichnen. Namentlich entzücken die beiden kleinen Mädchen in weichen Kleid, von denen sich das eine züngelnd an die Mutter anlehnt, während das andere auf ihrem Schoß sitzt. Wegen der Feinheit der Darstellungen wären noch hervorzuheben das Porträt des Berliner Bildhauers Fritz Klimsch und das der Dichterin Frau Anna Ritter, die als Brustbild in der Ansicht bald von hinten mit einem Schmuckel vorgeführt wird. Auch ein Selbstbildnis des Künstlers im Arbeitsrod ist nicht ohne Interesse. Die „Umblicin“ ist eine etwas unruhig wirkende Freilichtstudie, die zum Zweck der Beobachtung, wie die Sonnenflecken auf einem merkwürdigen Körper wirken, gemacht ist. Der „Abendspaziergang“ einer Dame über eine Wiese, auf der Schafe weiden, giebt in seinem landschaftlichen Teile keinen Anlaß zu Ausstellungen, die Figur der schwarzgekleideten Dame aber ist sehr wenig glücklich in dieser Ausstellung von Porträts. Einige Abwechslung in dieser Ausstellung von Porträts bringen zwei Landschaften mit Figuren von Hans Dahl, eine Bootsfahrt auf einem normannischen Fjord und ein normannisches Mädchen mit einem Tragkorb in einer anmutigen Perspektive. Sie sind mit der bekannten, etwas schiefen Blickweise dieses fingerfertigen Künstlers ausgeführt, dürfen aber zu seinen besseren Arbeiten gezählt werden.

### Wissenschaft.

Der Forschungsreisende Vorhagen ist, wie aus Christiania telegraphisch berichtet wird, von der Untersuchungsreise nach Mexique, zu der er von der National Geographic Society in Washington beauftragt worden ist, jetzt zurückgekehrt. Er erklärte

### Wilde Kunst.

Ein Bruchportal aus der romanischen Bauperiode ist bei großen Ausbesserungsarbeiten an der Hauptkirche in Hlingen, der Kirche von Sanft Dionys, entdeckt worden. Als der Rodturm dieser

Kirche, die wegen der berühmten gotischen Frauenkirche Hlingen ungewöhnlich wieder kunstgeschichtlich noch nicht genügend gewürdigt worden ist, einer gründlichen Befestigung unterworfen wurde, fand man hinter einer Mauer oder Verspannungsmauer eine spätrömische Pforte von einer Bruchartigkeit der Anlage und einem Reichtum der Schmuckformen, die in Deutschland nur wenige besitzt. Leider ist das Bruchportal ziemlich stark beschädigt. Die innere Thürschwelle misst 2,06 m Breite und 3,18 m Höhe; nach außen verbreitern sich die Gewände bis 5,60 m Durchmesser. Die Leihungen treten sich mittels fünf gezierter Rundbögen nach innen ab, die auf attischen Säulen ruhen und an dem Kapitäl reiches Blattwerk tragen. Rechteckige Pfeiler mit prächtigen Kapitälern tragen das reiche Gebälge an den Seiten ab. Die Freilegung dieses Bruchportals ist allerdings nicht möglich. Um aber doch dieses seltene Bauwerk zu erhalten, geht die auch vom Landeskonseruator unterstützte Absicht dahin, das Portal in ganz genauer Nacharbeit vor dem Rodturm zwischen dem Streben neu aufzuführen oder eine Nachbildung in Gips dem Stuttgarter Gewerbemuseum einzusetzen.

Kunstliteratur. In der von Dr. Hans Landsberg herausgegebenen Sammlung „Moderne Essays zur Kunst und Litteratur“, die bei Gole u. Tzsch, Berlin W, seit dem Jahre 1900 erscheint, beschäftigen sich die Hefte 3, 7 und 17 mit bekannten deutschen Künstlern. (Preis des Heftes 50 Pf.) In Nr. 3 plaudert Franz Serwaes in ebenso anmutiger wie belehrender Weise über Hans Thoma, den er dem Leser als einen lieben alten Herrn mit einem grauen Bart vorstellt, der trotzdem, daß er in einer sehr modernen Stadt (damals noch in Frankfurt, heute bekanntlich in Karlsruhe) wohne, doch der Schmarzmalder Bauernbüchse seiner Jugend geblieben sei. Er seiert ihn dann als einen edlen deutschen Künstler, der zwar